

Von Visionen, Extrempositionen und abgesägten Hosen

Gegenwärtig touren die **Promotoren des Parc Adula** durch die Gemeinden im Perimeter, um nochmals über das Projekt zu informieren und **Vorbehalte auszuräumen**. So auch am Dienstag in Vrin – vor einem äusserst **kritischen Publikum**.

► JANO FELICE PAJAROLA

V

Vrin und der Parc Adula: 13 Quadratkilometer Fläche der Lumnezianer Fraktion wären in der Kernzone des geplanten neuen Nationalparks, 58 Quadratkilometer in seiner Umgebungzone. Ein bedeutender Ort für das Projekt – nach Rossa, Olivone, Mesocco und Vals hat sich der Tross der Promotoren deshalb an diesem Dienstagabend Ende Oktober auch ins Lugnez bewegt, um ein weiteres Mal über das Vorhaben öffentlich zu orientieren und Gelegenheit zu ausführlicher Diskussion zu bieten. Eine Chance, die nach einer Präsentation durch Parkvertreter Rico Tuor und nach gewissem Zögern letztlich ausgiebig genutzt wird. Was treibt die Menschen aus Vrin um, wenn es um den Parc Adula geht?

«Ängste sind unbegründet»

Zum Beispiel: das künftige Verhalten der Umweltverbände. Zwar mache das Adula-Team Versprechungen zur Kernzone und sage, in der Umgebungzone werde sich nichts ändern – bei WWF und Pro Natura allerdings lese man anderes, so eine der Wortmeldungen aus dem Publikum. «In der Umgebungzone wird ausschliesslich über Entwicklungsziele gearbeitet», erläutert dazu der nach Vrin gereiste Leiter des kantonalen Amts für Natur und Umwelt Remo Fehr. Das sei auch im Richtplan so festgesetzt. Er stelle bei den Leuten viele Ängste vor Einschränkungen fest, «aber die Umgebungzone bietet keinen Nutzen, um Projekte zu verhindern. Die Ängste sind unbegründet.»

Zum Beispiel: Anfänglich strikte Regelungen habe man mit der Zeit gemildert – um ein Ja zum Park und damit zur Kernzone zu bekommen. «Die Vriner stimmen so einem Kuhhandel nicht zu. Am Schluss haben



Vermittelnde Worte: Der einheimische **Architekt Gion A. Caminada** wendet sich an das Publikum des Parc-Adula-Informationsabends in Vrin. (FOTO JANO FELICE PAJAROLA)

die anderen den Park und wir die abgesägten Hosen», meint einer im Saal. Und Schriftsteller Leo Tuor aus der Val Sumvitg, einer der aktivsten Parkgegner, stellt fest: «Unsere demokratischen Rechte gehen flöten. Wir kommen unter internationales Parkrecht.» Rico Tuor konstatiert: «Der Verein Parc Adula ist nicht ein Verein mit Auswärtigen an der Spitze. Es sind Leute aus den Gemeinden. Der Parc Adula wäre der erste Nationalpark in Europa, der demokratisch von Gemeinden gegründet wird. Es hat noch nie einen Nationalpark gegeben, der so demokratisch ist.»

Keine Garantie für Entwicklung

Zum Beispiel: Das Park-Label ist nur ein weiteres von unzähligen in der Schweiz, seine Kraft ist zweifelhaft und sicher «schwächer als das inoffizielle Label Greina, das bereits bekannt wäre», so eine weitere Stimme aus dem Publikum. «Pärke können Orientierung schaffen», meint

dazu Michael Cafilisch vom Amt für Wirtschaft und Tourismus. «Inhalt, Qualität und Kommunikation müssen aber stimmen. Er ist keine Garantie für eine positive Entwicklung – er ist eine Chance. Der Park ist so gut, wie es von den Menschen vor Ort gelebt wird.» Ohne den unternehmerischen Geist gehe es nicht, sekundiert Adula-Vereinspräsident Fabrizio Keller. «Wir bringen Ihnen heute eine Chance. Und wir haben jetzt wirklich alles vorbereitet, um garantieren zu können: Es geht um ein zehnjähriges Projekt, und falls es nicht funktioniert, können Sie sich zurückziehen. Wenn Sie das nicht glauben, haben Sie kein Vertrauen in ihre kommunalen und kantonalen Behörden. Ich habe dieses Vertrauen.»

«Wir alle sind ein Hauch»

Deutlich wird Peter Meile, externer Berater des Parc Adula. «Wir alle», ruft er nach verschiedenen Kritikerstimmen in den Saal, «sind ein Furz, ein

Hauch auf dieser Welt, und von uns bleibt nichts übrig, ausser, wir haben eine Vision.» Nichts übrig bleiben werde von den Leuten, «die dagegen sind und sich damit profilieren. Das Einzige, was wir uns leisten können, ist, unseren Nachkommen eine Vision zu hinterlassen.» Auf der Gegenseite allerdings beeindruckten derartige Äusserungen nicht. «Wir wollen selber bestimmen, wie wir unsere Alpen gestalten», so Leo Tuor. «Ihr seid clever genug und wisst, was ihr abzustimmen habt.»

Einer bleibt dazwischen, bittet darum, weder als strikter Befürworter noch als vehementer Gegner des Parks gesehen zu werden: Architekt Gion A. Caminada, auch ein Vriner. «Mich stören die extremen Positionen, die da von Anfang an aufeinanderprallen.» Für die Zukunft von Vrin müsse man etwas in Bewegung bringen, das über den Park hinausreiche – vielleicht könne die Intention Parc Adula heute das zündende Moment dazu sein.

Gemeinderat ist für Parc Adula und spricht Kredite

Das Disentiser Gemeindeparlament unterstützt den **Parc Adula** mit deutlichem Mehr. An seiner Sitzung vom Dienstag hat er zudem den Kredit für die **Aclettabach-Verbauung** und mehrere **Beiträge an touristische Projekte** gutgeheissen.

DISENTIS Bei der Abstimmung über den Parc Adula haben sich gemäss der romanischen Nachrichtenagentur ANR acht Ratsmitglieder für ein Ja entschieden, zwei stimmten Nein, zwei weitere enthielten sich der Stimme. Damit ist das Disentiser Parlament nach jenem von Trun (BT vom 19. Oktober) das zweite, das der Stimmbürgerschaft ein Ja zum Parkprojekt am 27. November empfiehlt. Die Gemeinde Disentis ist allerdings nur von der Umgebungzone, nicht von der Kernzone des Parks betroffen.

Neben dem Park hatte sich der Rat am Dienstag mit einer Reihe von Krediten und Beiträgen in Zusammenhang mit den Tourismusprojekten von Investor Marcus Weber von den Bergbahnen Disentis auseinanderzusetzen (BT von gestern); parallel dazu war auch der Kredit für die Verbauung des Aclettabachs traktandiert, ausserdem eine Korrektur der Via Acletta neben der Talstation der Bahnen. Die Verbauung ist mit Kosten von 4,68 Millionen Franken verbunden, die Strassenkorrektur mit Ausgaben von einer Million Franken. Die Bahnen und die Resort Catrina AG – beide profitieren von den Massnahmen – beteiligen sich an diesem Aufwand mit 1,52 Millionen, Bund und Kanton mit 1,84 Millionen Franken. Den verbleibenden Nettokredit von 2,3 Millionen Franken hat der Rat einstimmig zuhanden der Urnenabstimmung vom 27. November verabschiedet.

Beiträge für Gebietsverbindung und Beschneigung

In Zusammenhang mit dem Progetto San Gottardo fliessen Gelder der Kantone Graubünden und Uri sowie des Bundes in neue Infrastrukturprojekte von Andermatt bis Disentis. Bedingung ist, dass die Gemeinden Tujetsch und Disentis sich ebenfalls beteiligen. Positiv zuhanden der Urne verabschiedet hat das kommunale Parlament deshalb ein innert 20 Jahren zurückzuzahlendes Darlehen von 2,5 Millionen Franken für die Skigebietsverbindung zwischen den beiden Orten sowie einen Beitrag von zwei Millionen Franken an das Beschneigungsprojekt der Bergbahnen Disentis. Ausserdem zur Annahme empfohlen wurde eine Defizitgarantie von 2,5 Millionen Franken an die neue Verbindungsanlage, dies als Basis für ein ebenfalls innert 20 Jahren zu amortisierendes Darlehen des Bundes in der Höhe von 5,76 Millionen Franken. (ANR/JFP)

Luxemburgische Botschaft bei der Bündner Regierung

CHUR Der luxemburgische Botschafter Marc Thill hat gestern auf Einladung der Regierung den Kanton Graubünden besucht. Empfangen wurde er im Grauen Haus in Chur von Regierungspräsident



Marc Thill (2 v.l.) und Jan Dolezel treffen auf Christian Rathgeb (links) und Claudio Riesen (rechts). (ZVG)

Christian Rathgeb und Kanzleileiter Claudio Riesen, wie die Standeskanzlei mitteilt. Der Botschafter wurde begleitet von Jan Dolezel, Attaché für politische und wirtschaftliche Angelegenheiten. Nach dem Austausch von Grussadressen stand ein gemeinsames Mittagessen auf dem Programm.

Die Bündner Regierung pflegt jährlich Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern ausländischer Staaten in der Schweiz. Am Montag hatte die Bündner Regierung die chinesische Generalkonsulin Gao Yan-ping empfangen (BT vom Dienstag). Bei Nachbarstaaten und Ländern mit besonderen Beziehungen zur Schweiz und zu Graubünden stehen häufig aktuelle Sachfragen zur Diskussion, wie es weiter heisst. Andere Besuche dienen in erster Linie dem kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Erfahrungsaustausch. (BT)

Dynamischer Verein, grosses Netzwerk

Seit **zehn Jahren** vernetzen sich im **KMU-Netzwerk Graubünden** Unternehmer aus allen Branchen. Das Netzwerk **wächst** stetig weiter. An seinem **Erfolgskonzept** will der Vorstand deshalb festhalten.

Ein «brancheneinreisendes Modell». So beschreibt Präsident Manuel Solcà das KMU-Netzwerk Graubünden, das heute sein zehnjähriges Bestehen feiert. Branchen-einreisend deshalb, weil ganz gezielt nie zwei Mitglieder aus demselben Bereich in das Netzwerk aufgenommen werden. Vom Malergeschäft über die Naturheilpraxis bis zum Treuhandbüro sind die verschiedensten Firmen in der stets etwa 25 Unternehmen umfassenden Mitgliederliste eingetragen.

Die Branchenexklusivität im Verein ist Teil des Erfolgsmodells dieses Netzwerkes, wie Solcà sagt. So würden sich die Mitgliedfirmen nicht gegenseitig konkurrenzieren. Ebenfalls Anteil am zehnjährigen Bestehen hat laut dem Leiter der Churer Druckerei von Stoffel Druck, dass die Vereinsmitglieder sich äusserst regelmässig treffen. Einmal pro Woche versammeln sich alle Unternehmer zum Frühstück, teilen miteinander neue Weiterbildungs- und Geschäftsideen und

unterhalten ihre Kontakte untereinander. Vorträge, in denen sich die Unternehmer vorstellen, bilden den Schwerpunkt dieser Treffen. Diese Regelmässigkeit bedinge eine hohe Bereitschaft seitens der Vereinsmitglieder, sich stets Zeit für diese Treffen zu nehmen, sagt Solcà. Dank der Häufigkeit kenne denn auch jeder



Treffen sich **einmal wöchentlich**: Die Mitglieder des KMU-Netzwerkes stellen einander **neue Ideen** vor und **bilden sich zusammen weiter**. (ZVG)

die anderen Unternehmen sehr gut: «Wir können so die anderen Firmen empfehlen und bis zu einem gewissen Mass vertreten.»

Netzwerk wächst kontinuierlich

Durch diese enge Verbindung im Verein entstehen ausserdem Freundschaften zwischen Unter-

nehmern, die auch nach einem Austritt aus dem KMU-Netzwerk erhalten bleiben, wie Solcà ausführt. Die steten Aus- und Neueintritte gäben dem Verein eine «interessante Dynamik». Ausserdem wachse so das Netzwerk der Kontakte und Geschäftsbeziehungen unter den aktiven und ehemaligen Mitgliedern exponentiell. Der Vorstand plane denn angesichts dieses Erfolges auch, in der nächsten Zeit nicht viel am Konzept des KMU-Netzwerkes Graubünden zu ändern, betont Solcà.

Dieses grosse Netzwerk aus Geschäftsbeziehungen wird ebenfalls rege gepflegt: Alle zwei Jahre, so auch heute, findet ein grosser Kundenanlass statt. Die Mitglieder des Vereins könnten sich an diesem Event bei ihren Geschäftspartnern und Kunden in einem Rahmen bedanken, den sie alleine nicht auf die Beine stellen würden, so Solcà. Ausserdem wolle man sich gegen aussen präsentieren: «Wir sind ja keine Geheimgesellschaft.» (DIA)